



SÜDSEITE

Sanierungszeitung Südliche Friedrichstadt · Semt yenileme gazetesi · صحيفة تأهيل المدينة

ZENTRUM

Bürgerbeteiligung zur Umgestaltung des Mehringplatzes

SANIERUNG

Der taz-Neubau auf dem Blumengroßmarkt

SANIERUNG

Das Konzeptverfahren am Blumengroßmarkt

CHECKPOINT

Pinpointing Mehringplatz: Kommentiere deinen Kiez!





LESUNG IM CAFÉ MADAME

»Künstler sind oft eitel und eifersüchtig«, sagt Peter Stefan und erläutert auch gleich, wie man am besten damit umgehe: »Wir kritisieren uns, aber immer konstruktiv. Wir sind ja verletzbare Künstlerseelen.« Stefan ist einer von sechs Mitgliedern der Literaturgruppe *Die MadaMes*, die jeden letzten Freitag im Monat im Café MadaMe (daher der Name) am Mehringplatz vor Publikum eigene Texte vortragen. Meistens solche, in denen die Schriftstellerinnen und Schriftsteller ihre eigenen Erfahrungen literarisch verarbeitet haben. Auf der Lesung am 30. Januar ging es um »Isolation, Fremdheit und Einsamkeit«, um die Dynamik, sich immer mehr zurückzuziehen und soziale Bindungen aufzugeben. Obwohl das Thema eine gewisse Schwere mit sich bringt, ist die Stimmung im MadaMe von einer entspannten, zugewandten Neugier getragen. Die gelesenen Textstellen sind in der Regel kurz und am Ende folgt ein kleines musikalisches Intermezzo, das entweder mit Gitarre oder am Piano gespielt wird. Die Atmosphäre im MadaMe vermittelt letztlich ein Gefühl, das dem Thema des Nachmittags etwas entgegengesetzt: Hier ist niemand allein. ■

MH

KONTAKT

Nächste Lesung: 27.3.2015
Café MadaMe, Mehringplatz 10,
Öffnungszeiten: Mo–Fr, 10–18 Uhr

BAUHÜTTE IM BESSELPARK

Sie ist schon lange geplant, und soll nach Angaben der Initiatoren bis Mitte April stehen: die Bauhütte im Besselpark. Das Projekt dient nach eigener Darstellung der Job- und Ausbildungsvermittlung, Bürgerbeteiligung und Standortentwicklung während der Bauphase des Kunst- und Kreativquartiers am ehemaligen Blumengroßmarkt. Das Projekt wird von den Bauträgern des Blumengroßmarkts finanziert und aus Sanierungsmitteln des Bezirks unterstützt. Die Einrichtung soll also um Akzeptanz für die Neubauprojekte werben.

»Die Bauhütte ist eine Projekt- und Vernetzungsplattform für alle Menschen und Akteure im Quartier« erklärt die Koordinatorin des Projekts Katy Schroth. AnwohnerInnen können die Bauhütte besuchen, sich zu dem Großprojekt informieren und die zukünftigen Bewohner kennenlernen. Zudem ist es möglich, Ideen zur Zwischennutzung der Brachen einzubringen. Künftig werden sich in der Bauhütte der Sanierungsbeirat und die Gebietsvertretung treffen können.

Am 28. März 2015 von 11 bis 18 Uhr soll ein erster Workshop stattfinden, bei dem Ideen zur Gestaltung des Büro-Containers gesammelt werden. Alle, die Vorschläge haben, sind herzlich willkommen. ■

CM

ANMELDUNG

bis zum 24.03. unter
bauhutte@kreativ-quartier-berlin.de
oder Tel. 0151-5834 5838



Hauptthemen der letzten Sanierungsbeiratssitzungen

- **Selbstverständnis der Gebietsvertretung und des Sanierungsbeirats**
- **Neuwahlen der Gebietsvertretung im Sommer 2015**
- **Planungsverfahren und Bürgerbeteiligung Mehringplatz**
- **Planungsverfahren und Bürgerbeteiligung Theodor-Wolff Park**

Die nächste Sanierungsbeiratssitzung findet am 26. März um 18 Uhr im IntiHaus, Friedrichstraße 1 statt.

Die Protokolle der Sitzungen sind unter sanierungsuedliche-friedrichstadt.de einsehbar.



Ohne Sie geht es nicht!

Es passiert viel im Sanierungsgebiet. Das Planungsverfahren für den Theodor Wolff Park soll noch im nächsten halben Jahr abgeschlossen werden, damit 2016 die Bauarbeiten beginnen können. Schließlich wirkt der Park in seinem jetzigen Zustand auf niemanden mehr einladend.

Und auch auf dem Mehringplatz geht es in großen Schritten voran. In einem landschaftsplanerischen Wettbewerb werden nun die Entwürfe gesucht, nach denen der Platz und der äußere Ring ab 2017 umgebaut werden.

Zu beiden Themen sind Sie gefragt. Denn Sie als Anwohner haben die Möglichkeit, die Planungen zu beeinflussen. Wir würden uns freuen, wenn Sie den in dieser Ausgabe beiliegenden Fragebogen ausfüllen und für Sie kostenlos zurückschicken. Mitmachen lohnt sich, denn neben der Möglichkeit, den Mehringplatz mitzugestalten, gibt es auch noch Kino-Karten zu gewinnen. Wenn es Ihnen lieber ist, können Sie aber natürlich auch anonym antworten.

Ihr Redaktionsteam

NAVIGATOR

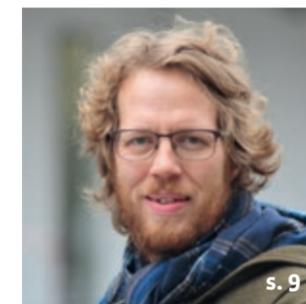
ZENTRUM

SANIERUNG

CHECKPOINT

INHALT

- 4 Bürgerbeteiligung zur Umgestaltung des Mehringplatzes
- 6 Umgestaltung des Theodor Wolff Parks
- 7 Der taz-Neubau
- 8 Das Konzeptverfahren am Blumengroßmarkt
- 9 Interview mit Florian Schmidt
- 10 Pinpointing Mehringplatz
- 11 Die Entdeckung des Neptuns



IÇERİK

Mehringplatz:
yenileme sürecine katılım
başlıyor

Theodor Wolff Park'ının
yeniden düzenlenmesi

Taz'ın yeni binası

Blumengroßmarkt
çevresinin tasarım süreci

Florian Schmidt
ile söyleşi

Pinpointing Mehringplatz

Neptün'ün keşfi

محتوى

بداية حملة مشاركة السكان في عملية إعادة التصميم

إعادة تصميم منتزه تيودور وولف بارك

بنية التاز الجديدة

الأسلوب الخاص في منح مشروع سوق البلومن ماركت

مقابلة مع فلوريان شميدت

إبراز ساحة المارنغ بلاتس على الخريطة

إكتشاف نبتون

SPIELEND MITPLANEN

NEUE WEGE DER BÜRGERBETEILIGUNG AM MEHRINGPLATZ

Claudia Mattern

Die Bauzäune am Mehringplatz sind fast schon nicht mehr wegzudenken und das nicht erst seit 2011, als die Südliche Friedrichstadt zum Sanierungsgebiet ernannt wurde. Neben der langwierigen Brunnensanierung mitsamt Friedenssäule begann die BVG mit den Bauarbeiten an der Tunnelanlage der U6 – und auch das dauert noch seine Zeit.

Planungen werden konkret

Befragungen der Menschen vor Ort zu ihren Wünschen und Ideen für den Platz hat es in den letzten Jahren schon mehrfach gegeben. Passiert ist bislang wenig – doch nun ist ein Ende in Sicht. Das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg hat Gelder für die bauliche Umgestaltung des Mehringplatzes zugesichert bekommen. Endlich wird der Mehringplatz wieder zu einem lebendigen Ort, das wünschen sich alle.

Das Bezirksamt möchte daher in diesem Jahr einen landschaftsplanerischen Wettbewerb durchführen, der neben dem zentralen Platz auch den äußeren Ring, die Fußgängerzone in der Friedrichstraße und die Grünflächen am Gitschiner Ufer sowie die Hallesche-Torbrücke einschließt.

Nun gilt es, bei den Bewohnern Ideen und Meinungen zur Umgestaltung zu sammeln. »Um auch Menschen zu erreichen, die normalerweise nicht zu Bürgerversammlungen gehen, und die Nutzungswünsche der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen im Gebiet zu erfahren, gehen wir zu den Orten, an denen sich die Menschen ohnehin treffen« erklärt Kerima Bouali von der asum GmbH, die mit der Bürgerbeteiligung beauftragt wurde.

»Wir möchten erfahren, was die Bewohner stört, was ihnen fehlt, aber auch, was sie gut am Mehringplatz finden. Wir wollen sowohl Stärken als auch Schwächen ermitteln und die Vorstellungen zur Umgestaltung konkretisieren.«

Ein Spiel als Bürgerbeteiligung für alle

Um die Bedürfnisse der Menschen vor Ort in die Umgestaltung einzubringen, hat Holger Scheibig von conceptfabrik eigens für den Mehringplatz ein Spiel entwickelt. Es schafft Möglichkeiten, sich mit dem Platz und seinem Umfeld auf ungewohnte Weise auseinanderzusetzen. Aber wieso ausgerechnet ein Spiel, funktioniert das denn besser als beispielsweise eine Bürgerversammlung?

»Im Gegensatz zu einer Versammlung kommen bei einem Spiel alle zu Wort« erklärt der Stadtplaner. Er hat ein ähnliches Spiel bereits erfolgreich für die Umgestaltung des Nauener Platzes im Wedding eingesetzt. »Meine Erfahrung ist, dass sich auf diese Weise schnell eine Diskussion entspinnt und man viele Informationen sammeln kann.«

Gespielt wird in kleinen Runden mit Würfel und Buttons. Ziel ist es, über Fragen zum Gebiet miteinander ins Gespräch zu kommen, wie bestimmte Flächen ansprechender gestaltet werden können. Der Spielplan bildet das gesamte Wettbewerbsgebiet ab und ist überall einsetzbar. Am Nauener Platz haben Scheibig und die Anwohner auch in der Moschee auf dem Boden gespielt.

Das Spiel richtet sich an alle, die am Mehringplatz leben. Es spricht alte wie junge Menschen an. Bei Bedarf stehen Sprachmittler zur Verfügung. Ab März 2015 wird es außerdem ein Online-Portal und eine Passantenbefragung geben. Damit soll auch Menschen, die nicht im Gebiet wohnen, die Möglichkeit gegeben werden, ihre Meinung zur Aufgabenstellung an die Planer zu äußern.

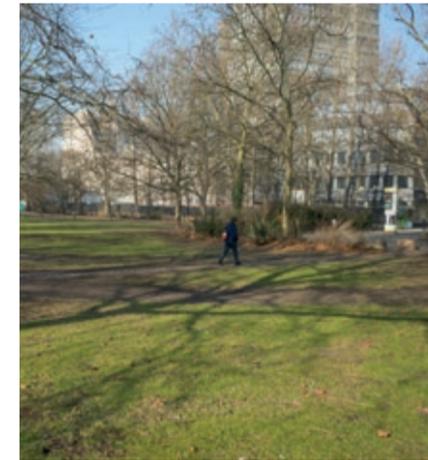


»Wir möchten erfahren, was die Bewohner stört, was ihnen fehlt, aber auch, was sie gut am Mehringplatz finden. Wir wollen sowohl Stärken als auch Schwächen ermitteln und die Vorstellungen zur Umgestaltung konkretisieren.«

Kerima Bouali, asum GmbH



2



3

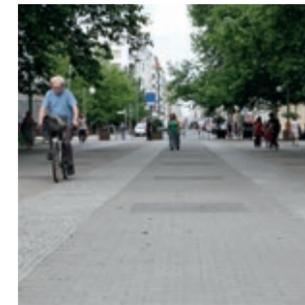
Die Ergebnisse fließen in die Aufgabenstellung ein

Die Spiel- und Befragungsergebnisse fließen in die Aufgabenstellung für den landschaftsplanerischen Wettbewerb ein. Der Mehringplatz ist ein Denkmalensemble. Architektonische Besonderheiten der Anlage dürfen deshalb nicht verändert werden.

Beim vorgelagerten städtebaulichen Workshopverfahren zur Umgestaltung des Mehring- und Blücherplatz fand zudem der Entwurf von OKRA/Witteveen+Bos großen Anklang. Der Entwurf setzt als planerisches Leitbild ebenfalls Leitplanken für den Wettbewerb und das Spiel.

Im Rahmen eines öffentlichen Werkstattgesprächs werden Ende 2015 sieben Wettbewerbsentwürfe zur Diskussion gestellt. Dabei werden die Bewohner bewerten können, ob die beim Spielen entwickelten Vorschläge und Wünsche angemessen in die Entwürfe eingeflossen sind. Die Diskussionsergebnisse sollen der Jury als Entscheidungshilfe dienen.

Die ersten Ergebnisse werden in der nächsten Ausgabe der Südseite veröffentlicht. Der Zeitplan für die Umgestaltung ist straff: 2017 sollen die Bauarbeiten auf dem Mehringplatz und in der Ringstraße beginnen. Schließlich warten alle darauf, dass der Platz endlich wieder zu leben beginnt. ■



1 Durchgänge von der »Ringstraße« zum Mehringplatz (Luftgeschoss)

2 »Ringstraße«

3 »Gitschiner Grünflächen«

• Der Entwurf von OKRA/Witteveen+Bos gilt als planerisches Leitbild für den landschaftsplanerischen Wettbewerb.

• Zentraler Bestandteil der Bürgerbeteiligung für den Wettbewerb Mehringplatz ist ein Planspiel.

• Die Spielergebnisse fließen in die Aufgabenstellung für den landschaftsplanerischen Wettbewerb ein.

• Aufgrund der Vorgaben des Denkmalamtes dürfen einige architektonische Besonderheiten am Mehringplatz nicht verändert werden.

»Im Gegensatz zu einer Versammlung kommen bei einem Spiel alle zu Wort.«

Holger Scheibig, conceptfabrik





MITGESTALTEN ERWÜNSCHT

BÜRGERBETEILIGUNG ZUR UMGESTALTUNG DES THEODOR-WOLFF-PARKS

Claudia Mattern

Ein schönes Wort ist das: Revitalisierung. Man denkt an alte Dinge, denen neues Leben eingehaucht wird. Im Zusammenhang mit Sanierungsgebieten ist das Wort häufig zu hören. Gemeint ist, dass eine bauliche Umgestaltung behutsam von statten gehen soll; dass historische Bauwerke oder Anlagen unter Denkmalschutz in ihrem Charakter erhalten bleiben. So auch im Falle des Theodor-Wolff-Parks, für dessen Umgestaltung aus dem Programm Städtebaulicher Denkmalschutz 600.000 € zur Verfügung gestellt werden sollen. Dafür ist es höchste Zeit, denn der Park ist seit Jahren kein gern besuchter Ort mehr. Es ist auch an der Zeit, dass der dort befindliche Spielplatz wieder zu einem Ort wird, an dem sich Kinder und ihre Eltern gerne aufhalten. Wie genau dieser Ort aussehen könnte und was beispielsweise an Spielgeräten dort fehlt, wissen natürlich jene am besten, die den Park nutzen möchten. Mit ihnen führen das PROjekt Erlebnisräume der GSJ gGmbH und das Kinder- und Jugend-Beteiligungsbüro im Auftrag des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg eine Kinderbeteili-

- ▲ **Für die Umgestaltung des Theodor-Wolff-Parks sollen 600.000 € von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz zur Verfügung gestellt werden.**
- **Im Auftrag des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg findet eine Kinderbeteiligung statt.**
- **Am 23. April 2015 von 15 bis 17.30 Uhr können Kinder und Eltern im Theodor-Wolff-Park über die Vorschläge abstimmen.**

gung durch. »Es gibt Planwerkstätten mit jeweils einer Kurzexkursion auf den Spielplatz und Modellbau« erklärt Angelika Staudinger vom Kinder- und Jugend-Beteiligungsbüro. Bislang werden Kinder der Liebmann-Schule, der Galilei-Grundschule und der Kita Wilhelmstraße 14a teilnehmen. Kinder bis 12 Jahre, die ebenfalls Lust haben, einen kritischen Blick auf den Spielplatz zu werfen und Modelle zu bauen, können in den Osterferien vom 31. März und 1. April 2015 an einer Planwerkstatt in der KMA teilnehmen. Abschließend können alle Kinder und ihre Eltern am 23. April 2015 zwischen 15 und 17.30 Uhr vor Ort im Theodor-Wolff-Park ihr Votum für die Planungen abgeben. Erwachsene, die bei der Planung mitwirken wollen, sind herzlich zu der vom Grünflächenamt und der BSM durchgeführten Informationsveranstaltung am 19. März 2015, 18 Uhr, im ehemaligen Café MadaMe eingeladen. ■

KONTAKT

Beteiligungstreffen
19.3.2015, 18 Uhr, Mehringplatz 7
(im ehemaligen Café MadaMe)

Kinder- und Jugend-Beteiligungsbüro
Tel. 030 - 9212 4997
mail@kjbb-friedrichshain-kreuzberg.de

KMA, Friedrichstr. 2
info@kma-ev.de
Tel. 030 - 2529 5163

Weitere Informationen:
Ankündigungsflyer und unter
www.sanierung-südliche-friedrichstadt.de



DIE TAZ BRINGT TOURISTEN MIT

Mathias Hühn

Die taz baut ihr neues Haus am Rand der ehemaligen Blumengroßmarkthalle in der Friedrichstraße und verlässt damit den touristischen Hotspot rund um den Checkpoint Charlie. Zusammen mit dem Gebäude der Landau-Media AG soll das neue Redaktionsgebäude ein Tor zum Besselpark werden. Der Neubau wird mit rund 3 Millionen Euro aus einem Bund/Länder Programm gefördert.

Kaum war bekannt, dass die taz dort bauen wird, formierte sich Kritik: Dass Bäume für den Neubau gefällt werden müssen, dass die taz als unabhängige Zeitung staatliche Fördergelder annehme, dass der Neubau für die benachbarten ärmeren Menschen keinen Gewinn bedeuten und das taz-Café der örtlichen Gastronomie Konkurrenz machen würde.

Das neue taz-Haus, daran lässt Geschäftsführer Karl-Heinz Ruch erwartungsgemäß keinen Zweifel, werde eine Bereicherung für die südliche Friedrichstraße werden. Allein schon deshalb, weil es kaum schlimmer kommen könne, als es ist: »Alles, was nach dem Krieg hier passierte, war falsch. Vor allem die Planungen zur autogerechten Stadt mit dem Autobahnzubringer haben viel Schaden angerichtet. Momentan hört die Friedrichstraße an der Kochstraße auf.«

Die taz hat das Baugrundstück per Direktvergabe vom Land Berlin bekommen, das sich durch die Ansiedlung der Zeitung eine Attraktivitätssteigerung der Gegend und die »Schaffung und den Erhalt von Arbeitsplätzen« erhofft. Mithin der Grund für die 3 Millionen Euro Fördermittel, die aus dem Bund/Länder Programm »Gemeinschaftsaufgabe zur Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur« fließen.



Modell des zukünftigen taz-Neubaus



»Alles, was nach dem Krieg hier passierte, war falsch. Vor allem die Planungen zur autogerechten Stadt mit dem Autobahnzubringer haben viel Schaden angerichtet.«

Karl-Heinz Ruch, Geschäftsführer taz

Vor 25 Jahren, so Ruch, sei die Kochstraße, jetzige Rudi-Dutschke-Straße, ebenfalls eine öde Gegend gewesen. Die taz habe mitgeholfen, die Straße zu entwickeln, weil das Redaktionsgebäude samt Pimmel-Relief zum Touristenmagnet wurde. Eine ähnliche Entwicklung erwartet er durch den Neubau in der südlichen Friedrichstadt. Ruch räumt allerdings ein, dass sich ein direkter Nutzen für die zahlreich dort lebenden Transferempfänger wohl nicht ergebe. Nachvollziehen kann er die Kritik trotzdem nicht: »Viele Leute kokettieren mit dem Elend, sagen aber nicht, wie es anders werden soll.« Er sieht es grundsätzlich positiv, dass auch teurere Wohnungen dort gebaut würden, weil sich die Gegend durch eine breitere Mischung öffne und für Besucher attraktiver werde. Der soziale Wohnungsbestand solle freilich geschützt werden. Für die zu fällenden acht Bäume gilt das nicht. Hier kann die taz nur auf die kompensatorische Neupflanzung von insgesamt 16 Bäumen verweisen. ■

- ▲ **Die taz wird einen Neubau am Rande des ehemaligen Blumengroßmarkts errichten.**
- **Der Neubau wird mit rund 3 Millionen Euro aus einem Bund/Länder Programm gefördert.**
- **Die taz glaubt, durch den Neubau das Gebiet bereichern zu können.**
- **Eine Gruppe von Anwohnern kritisiert unter anderem, dass für den Bau Bäume gefällt werden müssen und dass die Ansiedlung für Bewohner und lokales Gewerbe schädlich sei.**

CHANCE ODER RISIKO?

DIE BEBAUUNG AM EHEMALIGEN BLUMENGROSSMARKT

Claudia Mattern

Angst ist bei Veränderungen ein weit verbreitetes Gefühl. Wenn es um Stadtentwicklung geht, ist es die Angst vor Verdrängung. Angesichts starker Mieterhöhungen und steigender Umwandlungsquote von Miet- in Eigentumswohnungen in Berliner Innenstadtquartieren hat die Angst reale Ursachen. Wichtig ist deshalb Information — je ausführlicher, desto besser, wenn sich in der Umgebung große Veränderungen abzeichnen.

Am 12. Februar 2015 hatte die Kooperative Südliche Friedrichstadt zur Podiumsdiskussion über die möglichen Folgen der Bebauung am ehemaligen Blumengroßmarkt geladen. Im Zentrum des Abends standen Auswirkungen für die Gewerbetreibenden im Quartier. Die Berliner Großmarkt GmbH als Eigentümerin hatte ursprünglich die Grundstücke an den Höchstbietenden vergeben wollen. Dieses Vorgehen wurde durch ein sogenanntes Konzeptverfahren ersetzt. Dabei erhält der das Grundstück, dessen Konzept für die künftige Nutzung als bestes bewertet wird. Die Angst vor Verdrängung kann der Kreuzberger Wirtschaftsstadtrat Dr. Peter Beckers durchaus nachempfinden. Der Bezirk habe sich daher sehr dafür eingesetzt, dass die Baugruppen auf den Baufeldern am ehemaligen Blumengroßmarkt mit dem Umfeld verbunden sind und gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Entsprechend kieznah und verantwortungsbewusst präsentieren sich die Vertreter des Kreativquartiers (KuKQ) und die taz Verlags- und Vertriebs GmbH. Alle betonen, dass sie im Kiez verwurzelt seien und dass Sie Wert darauf legten, niemanden zu verdrängen.



»Ob die Gentrifizierung greift, liegt an uns, deshalb werden wir viel tun müssen.«

Karin Lücker-Aleman, Café MadaMe



Benita Braun-Feldweg, Architektin Metropolenhaus

Dennoch sehen sich einzelne Nachbarn in ihrer Existenz bedroht. Abgesehen von dem Baulärm und steigenden Mieten habe sich offensichtlich keiner der Bauherrn Gedanken darüber gemacht, dass das existierende Gewerbe verdrängt werden könnte, so Hendrikje Ehlers, seit 14 Jahren ansässige Schuhmachermeisterin.

Es gibt auch andere Sichtweisen. Karin Lücker-Aleman eröffnete vor drei Jahren das Café MadaMe am Mehringplatz und ist froh, dass mit dem KuKQ Menschen ins Quartier kommen, die gestalten wollen. »Ob die Gentrifizierung greift, liegt an uns, deshalb werden wir viel tun müssen« sagt sie. »Veränderung birgt immer auch Chancen.« Dass aber die Verdrängung von Bewohnern mit geringem Einkommen längst in der Stadt passiert, wird von niemandem im Publikum bestritten. Das Fazit ist trotz mitunter lauter Kritik einvernehmlich: Gefordert werden klare Kommunikation und Transparenz. Die BaugruppenvertreterInnen auf dem Podium und die Verwaltung versprechen, ihr Bestes zu tun. ■



• **Rund um den Blumengroßmarkt werden in den nächsten Jahren Neubauten realisiert.**

• **Die Baufelder wurden in einem Konzeptverfahren vergeben.**

• **Einige Gewerbetreibende fürchten um ihre Existenz, andere sehen im Zuzug neuer Bewohner eine Chance für die zukünftige Entwicklung.**



KREATIVQUARTIER SÜDLICHE FRIEDRICHSTADT

INTERVIEW

Claudia Mattern, Steffen Hensche

Der Stadtsoziologe Florian Schmidt ist seit 2009 Leiter des Projektbüros Kreativquartier Südliche Friedrichstadt und ist Initiator des Projekts »Bauhütte«, das im Wesentlichen von den Bauherren finanziert wird. Im Rahmen des Kunst- und Kreativquartiers entstehen mehrheitlich Eigentumswohnungen mit Preisen von mehr als 3000 €/qm. Nur beim »Integrativen Bauprojekt am ehemaligen Blumengroßmarkt« (IBeB) auf Baufeld IV wird ein Drittel als Genossenschaftswohnungen zur Verfügung stehen. Neben den Kaltmieten von 9,50 €/qm müssen dort jedoch noch Genossenschaftsanteile erworben werden, die je nach Stockwerk zwischen 380 und 880 €/qm kosten. Interessenten einer Mietwohnung müssen also für eine ca. 100 qm große Wohnung Genossenschaftsanteile im Wert von 38.000 bis 88.000 € erwerben. Diese werden beim Auszug zurückgezahlt.

INFO

www.kreativ-quartier-berlin.de

Herr Schmidt, inwiefern kann ein Kreativquartier nach außen, also hier in die Südliche Friedrichstadt wirken?

Die Südliche Friedrichstadt ist ja bereits ein Kreativquartier. Es gibt Museen, Galerien, soziokulturelle Projekte und einige Künstlerteliers. Allerdings fehlt all diesen Projekten ein zentraler Ort, der zugleich für die Anwohner attraktiv ist. Die neuen Nutzungen in Kombination mit dem Besselpark bieten diesen zentralen Ort, an dem die verschiedenen Milieus miteinander in Kontakt kommen.

Was planen Sie, um auch die AnwohnerInnen dauerhaft miteinzubeziehen?

Die Konzeption des Kreativquartiers am Blumengroßmarkt basiert darauf, dass auch Angebote für die Nachbarschaft entstehen, das war ein Kriterium der Vergabe. So heben die verschiedenen Konzepte jedes auf seine Art auf dieses Ziel ab. Um den Austausch zwischen Neusiedlern und Ansässigen früh zu beginnen, haben wir das Projekt »Bauhütte« ins Leben gerufen. Die Bauhütte dient als Plattform für Aktivitäten verschiedener Art zur Stärkung des sozialen Zusammenhaltes. Sie wird von den Bauherren und dem Bezirk finanziert.

Können sich die Menschen und das ansässige Gewerbe die voraussichtlichen Mieten überhaupt leisten?

Keines der Neubauprojekte erhält eine Förderung, daraus ergeben sich Kostenmieten ab 9,50 €. Damit sind die Kostenmieten aber niedriger als bei den geförderten Gebäuden des sozialen Wohnungsbaus. Wer sich was leisten kann, hängt im Falle von Neubauprojekten davon ab, ob es eine staatliche Förderung gibt oder nicht. Für den Gewerbebereich ist neu, dass kleine Einheiten zum Erwerb statt zur Miete angeboten werden. Die Kostenmieten variieren je nach Lage im Haus. Aufgrund der stark steigenden Gewerbemieten in der Südlichen Friedrichstadt lohnt es sich für jeden Gewerbetreibenden hier zu kaufen. Daher braucht man ein wenig Eigenkapital, das jedoch bei niedrigen Zinsen auch über Direktkredite z. B. von der Familie organisiert werden kann. ■



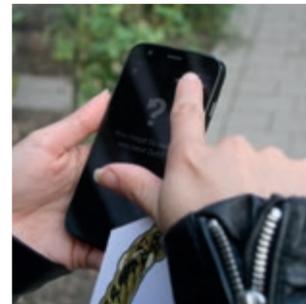
PINPOINT MEHRINGPLATZ

EIN PROJEKT DER UNIVERSITÄT DER KÜNSTE BERLIN (UDK)

Claudia Mattern

VERANSTALTUNG

Nächste Präsentation und Teilnahme-möglichkeit am 27. März 2015 um 17 Uhr im Café MadaMe, Mehringplatz 10.



Seit Oktober 2014 treffen sich Nachbarn und Interessierte im Café MadaMe am Mehringplatz, um Orte und Situationen zu fotografieren und ihre Fotos zu kommentieren. Die Fotos und Kommentare wurden auf der Website pinpointing.community-infrastructure.org online gestellt.

Bei der Aktion »Pinpoint Mehringplatz« geht es darum, mit Hilfe einer Handy-App Gegebenheiten in seinem Umfeld festzuhalten, die man als positiv bzw. negativ wahrnimmt oder die man gerne verändern möchte. »Was magst du gerne?« heißt es da. Die Antworten fallen ganz unterschiedlich aus und bieten Anlass zu Diskussionen: »Es ist schön, dass die Hauswände immer bunter werden«, »Das Café MadaMe ist ein schöner Treffpunkt im Kiez«, »Es ist schön, wenn sich etwas im Kiez verändert« oder »Die Balkone im Innenkreis wirken gemütlich und erzeugen eine Nähe zu den Nachbarn«.

Zur Frage »Was magst Du nicht, was nervt Dich?« gibt es einiges mehr: »...dass die Treppenhäuser hässlich und lieblos sind«, »... dass hier so viele Ratten sind«, »zu wenig Fahrradständer«, »...leere Spielplätze, weil es doch Kinder geben muss, die sie nutzen«. Zu guter Letzt natürlich auch: »Bauarbeiten: Never ending story«. Zur Frage »Was würdest du Dir anders wünschen?« kommen Themen wie u. a. Beleuchtung, Müll, Zwischen-nutzung statt Leerstand und der Wunsch nach mehr Leben auf dem Mehringplatz zur Sprache.

Die Ergebnisse wurden im Café MadaMe ausgestellt und konnten von Besuchern um weitere Meinungen ergänzt werden. Ein Wunsch, der ebenfalls genannt wurde, lautet: »Mehr Akzeptanz für Neues«. ■

KONTAKT

Mail: pinpointing@drlab.org,
Ergebnisse: pinpointing.community-infrastructure.org
Blog: pinpointing-mehringplatz.tumblr.com

- ▲ **Die Teilnehmer machen Fotos von Orten auf dem Mehringplatz, die ihnen besonders positiv oder negativ auffallen.**
- **Die Orte werden zusammen mit den Fotos und den Kommentaren online auf einer Karte zusammengefasst.**
- **Auch im Schaufenster des Café MadaMe werden die Fotos präsentiert.**
- **Interessierte können noch bis Mai teilnehmen, indem sie eine der Veranstaltungen im Café MadaMe besuchen.**

- 4 Die App stellt den Nutzern Fragen, die sie in Form von Text und Bild beantworten können.
- 5 Resultate des Pinpointing-Treffens, gesammelt auf einer Pinnwand.
- 6 Königliche Sternwarte in Berlin, 1879. Quelle: Trigonometrische Abteilung der Landesaufnahme, 1880.

DIE ENTDECKUNG DES PLANETEN NEPTUN

WIE DIE BERLINER STERNWARTE BERÜHMT WURDE

Claudia Mattern

Nichts in der kleinen Enckestraße deutet darauf hin, dass sich hier mal ein Gebäude befunden hat, das die Berliner Astronomie weltweit bekannt machte. Am 23. September 1846 erhielt der Direktor der Berliner Sternwarte, Johann Franz Encke, einen Brief des französischen Mathematikers Urban Le Verrier aus Paris. Er bat den Berliner Astronomen darum, nach einem fremden Planeten Ausschau zu halten. Le Verrier vermutete diesen in der Nähe von Uranus, der von der Sonne aus der siebte Planet im Sonnensystem ist. Das Sonnensystem ist der Raum, in dem Planeten um unsere Sonne rotieren.

Weil Sternwarten-Direktor Encke an diesem Tag aber Geburtstag feiern wollte, gab er den Auftrag an seinen Mitarbeiter Johann Gottfried Galle weiter. Und Galle sah den fremden Planeten noch am selben Abend: ein kleines blaues Scheibchen, das seine Position zu den Sternen um ihn herum veränderte.

Benannt wurde Neptun nach dem römischen Gott des Meeres, er ist der äußerste echte Planet des Sonnensystems. Bis zu seiner Entdeckung hatte man angenommen, dass das Sonnensystem bei Uranus endet.

Neptun ist 57-mal größer als die Erde. Mit bloßem Auge kann man ihn von der Erde aus nicht sehen. Er ist etwa 4.500 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt und bekommt kaum Wärme von ihr ab. Deshalb ist es dort eisig kalt, etwa -220°C. Wie Uranus besteht Neptun aus einer Atmosphäre aus Gas, im Inneren befinden sich Eis und vermutlich ein felsiger Kern. Er besitzt mindestens 17 Monde und fünf dunkle Ringe. Da Neptun schneller als die Erde rotiert, dauert ein Tag nur 16 Stunden und 7 Minuten. Ein Neptunjahr dagegen ist etwa 165 Erdenjahre lang. Erst mit Hilfe der Raumsonde Voyager 2 der NASA ist es 1989 gelungen, Neptun etwas genauer zu erforschen. ■



- ▲ **Früher stand in der Enckestraße eine Sternwarte.**
- **Der Neptun wurde hier 1846 zum ersten Mal beobachtet.**
- **Der Franzose Le Verrier hatte seine Existenz mathematisch errechnet.**
- **Neptun ist der äußerste Planet unseres Sonnensystems und besteht größtenteils aus Gas und ist viel größer als die Erde.**



6

MUSIKER/INNEN GESUCHT!

Die Redaktion der Südseite sucht MusikerInnen für die Jugendseite der nächsten Ausgabe/n, die Lust haben, etwas über ihre Musik zu erzählen.

Meldet euch unter:
bouali@asum-berlin.de
Tel. 030 - 293 431 16



VORSCHAU

Ist eine energetische Sanierung, die nicht die Warmmiete erhöht, überhaupt möglich? Die nächste Ausgabe stellt das energetische Quartierskonzept vor.

IMPRESSUM

SÜDSEITE N° 5 | März 2015

Herausgeber und ViSDP:

asum gmbh
Sonntagstr. 21, 10245 Berlin
Tel.: 030 29 34 31-0
Mail: info@asum-berlin.de
Web: www.asum-berlin.de

im Auftrag des Bezirksamts
Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin

www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de

Umsetzung:

Formerei – Bodnar Hensche GbR
Mail: info@formerei.net

Redaktion:

Claudia Mattern, Mathias Huehn,
Steffen Hensche

Art Direction & Layout:

Alice Bodnar, Veronika Teichmann

Fotografie:

Alice Bodnar: Titel
Christian Wilde: Rückseite
Christian Wilde, Alice Bodnar,
Steffen Hensche, Sönke Tollkühn

